

## VII.

**Siebenter Bogen.** — Durch eine üppig wuchernde Schlucht stiegen wir in ein Thal voll lachender Gärten und lächelnder Gärtchen, voll Rasenhängen und Weingeländen, aus welchen weiße Häuslein mit roten Ziegeldächern neugierig lugten. Überall grüßten schwarze Fähnlein, und in dem Thaldorfe war es recht lebendig und bewegt: man feierte noch immer Kirchweih.

Mitten in einem lauschigen, schattigen Garten lag ein nettes Haus, in das wir eintraten, um etwas auszuruhen und einen kühlen Trunk zu thun.

Drin war es sonderbar still. In einem großen Lehnstuhl saß eine greise, gebeugte Großmutter und schaute mit ihren erloschenen, starren Augen in die Pracht der Gärten und Weingelände hinaus. Von Zeit zu Zeit fuhr sie verstohlen mit dem Armel über die Augen.

Die Greisin weinte.

Ihre Schwiegertochter erzählte uns schluchzend, ihr zehnjähriges Töchterlein sei am Morgen gestorben.

Darum läutete wohl das Glöcklein so traurig!

Sie führte uns in das verhangene, dunkle Totengemach, wo die Kleine auf einem schneeweißen, bekränzten Bettchen lag. Ein Kranz aus weißen Rosen wand sich um die glänzendschwarzen Haare, und um die kalten, wachsblichen Lippen lag ein schmerzliches, stummes Lächeln.

Bewegt trat ich näher hinzu und betrachtete beim flackernden Kerzenscheine die schönen, regelmäßigen Züge des toten Engels.

— „Im Dorfe ist Kirchweih, klagte das Bauernweib in seiner Einfalt, und alle Mütter und Kinder freuen sich und lachen . . . nur mein Engel ist tot und stumm und lacht nie mehr. Und wenn das all Leid wäre . . . aber Maria, ihre Schwester — —

Das arme Weib schluchzte heftig.

Die wahnsinnige Marie war ihr Kind!

Drüben in der leeren Gaststube saß die blinde Großmutter und weinte wie ein Kind und klagte leise: „Marie ist wahnsinnig — und Jeanne ist tot — tot!“

Tief erschüttert gingen wir hinaus. Ich dachte unwillkürlich an Uhlands schönes Lied:

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,  
Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein.

„Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein?  
Wo ist Ihr schönes Töchterlein?“

— „Mein Bier ist frisch, mein Wein ist klar —  
Mein Töchterlein liegt auf der Totenbah!“

. . . Und als sie traten zur Kammer hinein,  
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

Der Erste schlug den Schleier zurück  
Und schaute sie an mit traurigem Blick.

— „Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!  
Ich würde dich lieben von dieser Zeit!“